

Wissen im Wandel – Medienkompetenz als Schlüsselqualifikation und Chance in der Wissensgesellschaft

Beispielhafte Bildungsprogramme aus Baden-Württemberg zur regionalen
Stärkung digitaler Medienkompetenz

Moderne Informations- und Kommunikationsmedien haben Alltag und Arbeitswelt erobert, die rasante Entwicklung des Internets und der Mobiltechnologie seit der Mitte der 90er Jahre leisten wohl den größten Beitrag dazu. Unsere Wirtschaft profitiert davon insbesondere bei der Entwicklung wissensintensiver Produkte und Dienstleistungen. Die meisten Branchen setzen inzwischen Informations- und Kommunikationstechnologie ein und nur wenige Berufsbilder sind ganz davon ausgenommen. Arbeit, Freizeit und Bildung werden sich in Zukunft zunehmend vermischen. Informations- und Kommunikationstechnologie wird sich dafür zum wichtigsten Hilfsmittel entwickeln: für Konsum, Telearbeit, Telelernen, Freizeitorganisation und bürgerschaftliches Engagement. Computer, Internet- und Mobiltechnologie spielen in der Gesellschaft eine immer größere Rolle und nicht zuletzt nutzen engagierte Bürgerinnen und Bürger, Staat und öffentliche Verwaltung das Internet zunehmend als moderne Kommunikations- und Aktionsplattform für Bürgerbeteiligung und bürgerschaftliches Engagement.

Während klassische Informationsmedien weiter zurücktreten, ermöglichen digitale Informations- und Kommunikationstechnologie immer schneller, umfangreicher und aktueller den bequemen Zugriff auf Informationen und Beziehungen. Mittels neuer Web 2.0 Technologien ergeben sich weit reichende Möglichkeiten der virtuellen Zusammenarbeit und der Bildung sozialer Interessengruppen. Netzbasiert werden soziale Kontakte gepflegt und gesellschaftliche Prozesse aktiv mitgestaltet. Wer von der Nutzung dieser medialen Möglichkeiten ausgeschlossen bleibt, hat keine Wahl, an dieser schnellen Entwicklung teilzuhaben. Die besten Chancen haben heute daher diejenigen, die über umfassende und zeitgemäße Medienkompetenz verfügen.

Soziodemographische und –ökonomische Faktoren wie Alter, Geschlecht, Abstammung, Einkommen und das gesamte Bildungsumfeld haben nach wie vor einen starken Einfluss darauf, ob, wie und in welchem Umfang Menschen Informations- und Kommunikationstechnologie nutzen. Um hier Chancengleichheit zu erreichen, stellen Maßnahmen zur digitalen Integration benachteiligter Gruppen die Vermittlung von Medienkompetenz in den Mittelpunkt: Sie entwickelt sich immer mehr zur zentralen Schlüsselqualifikation für eine zukunftsfähige Gesellschaft.

Baden-Württemberg verfügt über eine starke Kreativwirtschaft und ist auch was die Nutzung neuer Medien durch die Bevölkerung betrifft als Region gut aufgestellt. Dies gilt nicht nur im nationalen sondern auch im europäischen Vergleich. In den Mitgliedstaaten der Europäischen Union gibt es aber nach wie vor sehr große Unterschiede bei der digitalen Kompetenz. Umso wichtiger wird es, effiziente Methoden und verlässliche Standards zu finden, die eine gemeinsame Entwicklung in den Regionen und damit die Zukunftsfähigkeit im globalen Wettbewerb sichern.

Projektmanagement breitenwirksamer Bildungsprogramme: SPreaD

Mit diesem Ziel vor Augen hat in den vergangenen Jahren eine Reihe von verantwortlichen Bildungsexperten in verschiedenen europäischen Ländern sehr erfolgreiche Medienkompetenzprogramme konzipiert und durchgeführt. Es liegt nahe, das dabei entstandene Erfahrungswissen zu bündeln und als Leitfaden zu Handlungsempfehlungen zu verdichten. Als erfahrener Projektträger und Enabler für die Durchführung breitenwirksamer Programme zur Computer und Internetnutzung hat die MFG Baden-Württemberg mit SPreaD hierzu ein eigenes Meta-Projekt entwickelt, das seit dem Frühjahr 2007 von der EU gefördert wird. SPreaD (Strategic Project Management Tool-Kit for Creating Digital Literacy Initiatives) soll Akteuren und Institutionen im europäischen Bildungssektor bei der Konzeption breit angelegter Bildungsprogramme unterstützen. Der Leitfaden wird über ein wachsendes Expertennetzwerk und im Rahmen zukünftiger, europaweiter Projekte weiter entwickelt und verbreitet werden. Die Basis hierfür sind jedoch zunächst eine Reihe von Best Practice-Beispielen aus den Niederlanden (CINOP), Spanien (DGM) und eben Baden-Württemberg.

Dass Baden-Württemberg diese zu bieten hat, ist auch dem großen Engagement des Ministeriums für Ernährung und ländlichen Raum sowie der Landesstiftung Baden-Württemberg zu verdanken. Zu nennen sind hier insbesondere die zahlreichen do-it-regional Projekte zur Stärkung der Online- und Medienkompetenz im ländlichen Raum sowie die Bildungsinitiativen start & klick! und klick – mach mit!.

Stärkung des ländlichen Raums: do-it.regional

Mit dem Impulsprogramm do-it.regional konnten in Baden-Württemberg insgesamt 23 zukunftsweisende IT- und Medienprojekte zur Stärkung des ländlichen Raums auf den Weg gebracht werden. Hierfür wurden vom Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum vier Millionen Euro investiert. Zu den breitenwirksamen Bildungsprojekten gehörten z. B. die mit dem Weiterbildungs-Innovationspreis 2007 des BiBB ausgezeichnete Teleakademie für Schwarzwaldbauern und das internetbasierte Mentorenprogramm CyberMentor, mit dem Mädchen für naturwissenschaftliche und technische Berufe begeistert werden. Besondere zielgruppenspezifische Maßnahmen waren auch das Modelprojekte Senior-Internet-Helfer und die Bildungsinitiative do-it.easy der Landfrauen. Hier konnten Web-versierte Seniorinnen und Senioren in über 50 lokalen Initiativen in ganz Baden-Württemberg als Multiplikatoren über 450 Teilnehmende in Computer- und Internet-Grundlagen schulen. Von speziell ausgebildeten IT-Landfrauen wurden über 2200 Teilnehmerinnen u. a. in Office-Anwendungen, digitaler Bildbearbeitung und Website-Erstellung geschult.

Basiskompetenzen für alle: start & klick!

Herausragend war das von 2001 bis 2005 im Auftrag der Landesstiftung Baden-Württemberg von der MFG durchgeführte Einsteigerprogramm „start und klick!“ – mit 280.000 Teilnehmern eine der bisher größten Bildungsinitiativen Europas. Hierfür wurden etwa 15,4 Mio. Euro zur Verfügung gestellt, um landesweit Computer- und Internetkurse für Einsteiger anzubieten. Es konnten insgesamt rund 33.000 Kurse mit über 280.000 Teilnehmern aus ganz Baden-Württemberg von über 300 Schulungspartnern durchgeführt werden. Voraussetzung war, dass sie gewisse Mindestanforderungen bezüglich Hardware- und Softwareausstattung erfüllen sowie die fachliche Kompetenz der Lehrenden und geeignete Räumlichkeiten gewährleisten konnten.

Die MFG Baden-Württemberg war im Auftrag der Landesstiftung Baden-Württemberg maßgeblich an der Konzeptentwicklung sowie der Festlegung der inhaltlichen Anforderungen an die Kurse beteiligt. Sie war darüber hinaus für die gesamte Projektsteuerung und Koordination während der Durchführungsphase zuständig. Für die Administration konnte ein eigenes Antrags-, Bewilligungs- und Kontrollverfahren und ein umfangreiches Abrechnungs- und Dokumentenmanagementsystem entwickelt werden. Unterstützt wurde das Programm durch begleitende, breitenwirksame Werbe- und Kommunikationsmaßnahmen.

start & klick hat dazu beigetragen, speziell Gruppen an das Internet heranzuführen, die sich traditionell damit schwerer tun. Neben Schülern, Auszubildenden und Studenten nutzten vor allem Ältere, Hausfrauen, Selbstständige und Arbeitsuchende das Kursangebot. Beachtliche 80% der Teilnehmer verfügten dabei bereits über einen eigenen Internet-Zugang. Vor allem bei der Zielgruppe der Frauen konnte eine stark positive Entwicklung bei der Internetnutzung verzeichnet werden. Vor start und klick! waren sie in Baden-Württemberg im Internet noch klar unterrepräsentiert. Inzwischen haben sie den Männern gegenüber gut aufgeholt und das Land liegt mit seinem Frauenanteil weit vorne im Vergleich der deutschen Flächenstaaten. Besonders erfreulich ist auch, dass bei der Generation 50+ Baden-Württemberg den Anteil der Internetnutzer weit über den Bundesdurchschnitt steigern konnte: Noch 2001 war nicht einmal jede fünfte Person in dieser Zielgruppe online, 2005 waren es hingegen bereits mehr als jede dritte. Über dreiviertel der Kursteilnehmer waren über 41 Jahre alt, über 50 Jahre etwa die Hälfte, noch knapp 30 Prozent sogar über 60 Jahre alt. Dabei hat das Programm mehrheitlich Bürgerinnen und Bürger mit einem mittleren Bildungsabschluss und eher aus den ländlichen Regionen als den Ballungsräumen erreicht.

Über die Hälfte aller Teilnehmer hatten vor Kursbeginn keinerlei Kenntnisse im Umgang mit Computer und Internet. Sie entschieden sich für einen start & klick! Kurs, um etwas gegen das von ihnen selbst als unzeitgemäß und problematisch empfundene Wissensdefizit zu tun. Jeder Dritte war beruflich, die Älteren meist ganz allgemein daran interessiert, Computer, Internet und besonders E-Mail nutzen zu können: Um Kontakte zu pflegen, Freizeit-Informationen abzufragen, sich über Kultur und Gesellschaft zu informieren und über den Arbeitsmarkt. Online-Shopping, Online-Banking oder Online-Auktionen waren weitere Anreize.

Das Internet für Lernzwecke zu nutzen gab lediglich ein Prozent der Befragten an. Da die Nutzer noch nicht über die notwendige Motivation und wenig Kompetenz im Umgang mit PC und Internet verfügten, wurde im Einsteigerprogramm auf den Einsatz von E-Learning zugunsten des reinen Präsenzunterrichts verzichtet. Die befragten Schulungsanbieter waren sich zwar in der Prognose einig, dass neue Lerntechnologien in den nächsten Jahren stark an Bedeutung gewinnen werden. Erfahrungen mit E-Learning-Angeboten hatten bis dahin aber nur neun von 50 Einrichtungen gesammelt. Sie gingen jedoch davon aus, dass das Interesse am computerunterstützten Lernen steigt, sobald die Lernenden mit der technischen Seite besser vertraut sind und sich dann für Lernangebote zu höher qualifizierenden EDV-Themen interessieren. Grundsätzlich einig waren sich aber alle, dass es insgesamt noch an den Kompetenzen zum selbst organisierten Lernen fehlt und noch zu wenig bekannt ist, was solche Lernangebote überhaupt leisten.

Vor dem Hintergrund, dass E-Learning- und Blended-Learning in Schulen, Hochschulen und im Bereich der beruflichen Bildung zunehmend Verbreitung finden, stellte

sich die Herausforderung, weiteren Bevölkerungsgruppen diese neuen Lerntechnologien näher zu bringen und ihnen gezielt auch Kompetenzen zum Online-Lernen zu vermitteln. Die Aussagen der Befragten verdeutlichten dabei, dass computerunterstützte Lernangebote am besten in Kombination mit Präsenzlernen und einer intensiven Betreuung angeboten werden sollten, um selbstorganisierte Lernformen zu fördern.

Mehr Internet für alle: klick – mach mit!

Das aktuelle Nachfolgeprogramm der Landesstiftung Baden-Württemberg „klick – mach mit!“ berücksichtigt viele der mit start & klick! gewonnenen Erkenntnisse und baut auf diesen Grundlagen auf. Über ein praxisorientiertes Kursangebot für fortgeschrittene Internet-Nutzung leistet es einen differenzierteren Beitrag zur Stärkung der Online-Kompetenz in der Bevölkerung. Hierzu hat die MFG als Programmträger ein zielgruppenspezifisches und altersgerechtes Konzept entwickelt und eigene Kursunterlagen zu ganz neuen, so bisher nicht verfügbaren Internet-Themen.

Für klick – mach mit! werden auch schon die Möglichkeiten im Web 2.0 aufgegriffen und der Trend zur Mobiltechnologie. Gesurft und aus dem Netz herunter geladen wird schließlich nicht mehr nur von zuhause aus oder im Büro, sondern immer häufiger auch unterwegs. Neben Jugendlichen und jungen Erwachsenen begeistern sich dafür auch immer mehr Ältere. Denn das Internet lockt nicht mehr nur mit Online-Shopping und Klingeltönen, sondern auch mit geballtem Weltwissen, pfiffigen Lernspielen und dem Vokabeltrainer fürs Handy. Ganz bequem geht man online aufs Amt, bucht sein Bahnticket und lässt sich von der Gemeinde per SMS-Dienst rechtzeitig an Mülltermine erinnern. Wer es genauer wissen will, gönnt sich einen der ganz aktuellen klick - mach mit!-Kurse.

Der neueste Kurs **„Wissen aus dem Netz – Internet für helle Köpfe“** fächert ein sehr breites Angebot an nützlichen und empfehlenswerten Lern- und Wissensangeboten im Internet auf: Das reicht vom Lernspiel für die Kleinsten bis zum Elternquiz, vom Berufsorientierungs- bis zum Allgemeinbildungstest, vom Schüler-Webquest in Moodle bis zum netzbasierten Seniorenstudium. Im Web 2.0, dem Mitmach-Internet der neuen Generation, geht noch mehr: Mit Weblogs oder Wikis wird es immer einfacher, selbst Beiträge ins Internet zu stellen und sein Wissen weltweit zu publizieren. Die Kurse richten sich an ältere Schüler und Studenten, besonders aber auch an Eltern, Großeltern und Pädagogen, die sich zum Thema Medienkompetenz schlauer machen wollen. Ziel ist es, die Begeisterung für digitale Medien in gute Bahnen zu lenken. Als Basis vermittelt jeder Kurs, wie man im Internet gezielt sucht und findet.

„Online aufs Amt“ geht es mit den klick – mach mit!-Kursen seit November 2007. Dort werden hilfreiche Wegweiser und Initiativen zu elektronischen Bürgerdiensten und praktische Online-Services der öffentlichen Verwaltung vorgestellt. Man erfährt alles Wissenswerte rund um service-bw.de, das bundesweit erste gemeinsam von Land und Kommunen aufgebaute Verwaltungsportal. Außerdem lernt man ganz besonders gelungene Internet-Auftritte von Städten und Gemeinden im Land kennen, die ihren Bürgerinnen und Bürgern einiges zu bieten haben. Die Kursteilnehmer bekommen genau gezeigt, wie sie für ihre Online-Behördengänge z. B. elektronische Formulare ausfüllen, virtuelle Rathäuser und Marktplätze besuchen und über Internet oder Handy Service-Angebote von Post und Bahn nutzen.

Zu allen klick – mach mit! - Kursen wurden eigens umfangreiche Kursunterlagen entwickelt. Sie können je nach Anforderungen der Teilnehmer bedarfs- und altersgerecht vertieft werden. Dabei arbeitet man die Begleitmaterialien nicht einfach fortlaufend durch, wie dies in Einsteigerkursen meist der Fall ist. Gewisse Grundkenntnisse werden bei klick – mach mit! schon vorausgesetzt. Die Themen und das Kurskonzept sind modern: Mindestens zwei angeleitete Kursveranstaltungen vor Ort, dazwischen und nach dem Kurs können die Teilnehmer selbständig im Internet weiterarbeiten und die Kursunterlage auch später noch zum Nachschlagen verwenden.

Um ihre Kenntnisse praktisch zu vertiefen, verwenden die Teilnehmer auch Online-Tools und Linklisten. Die Übungsmaterialien sind in einem geschützten Teilnehmerbereich hinterlegt, auf den man über die Programm-Website zugreifen kann. Die Selbstlernphasen sind ein wichtiger Bestandteil des aktiven und integrierten Lernens, das gezielt gefördert werden soll. Dieser integrierte Vermittlungsansatz, eine Kombination aus Präsenzunterricht und Online-Lernen, unterstützt die Teilnehmer dabei, das kompakte Stoffangebot auch ausgiebig zu nutzen. Dabei führt es sie gleichzeitig weiter an ein aktives, selbst gesteuertes Lernen heran.

Bereits seit Herbst 2006 haben viele Volkshochschulen und private Anbieter das Thema **„Arbeit und Beruf im Internet“** im Programm. Dieser Kurs lohnt sich für alle, die zum Beispiel auf der Suche nach einem Praktikum, einem Ausbildungsplatz oder einer neuen Stelle sind. Im Internet können sie sich über potenzielle Arbeitgeber schlau machen und erfolgreich online bewerben. Darüber hinaus ermöglicht das Internet, weltweit über Business Communitys Geschäftsbeziehungen aufzubauen - und von diesen Kontakten langfristig beruflich zu profitieren. Mit dem klick – mach mit! – Kurs **„Aktiv im Netz – Internet für Engagierte“** unterstützt die Landesstiftung Baden-Württemberg vor allem die Engagierten im Land. Das Programm will ausdrücklich dazu ermutigen, sich auch für Andere einzusetzen. Hierfür nutzen Ehrenamtliche heutzutage immer häufiger das Internet als Plattform. Vereinen, Hilfsorganisationen und Freiwilligendiensten bietet es die Möglichkeit, sich weiter zu entwickeln und neue Mitglieder zu gewinnen. Mit Unterstützung des Internets können sie sich besser organisieren und insgesamt professioneller arbeiten. In diesem Kurs wird deshalb ganz konkret gezeigt, wie man moderne Vereinsarbeit online gestaltet. Er richtet sich an alle, die für sich selbst oder eine Gruppe, in der sie sich engagieren, nützliche Informationen und Kontakte in lokalen und weltweiten Netzwerken suchen. Darüber hinaus gibt es wertvolle Tipps und Informationsquellen zur Organisation ehrenamtlicher Tätigkeiten, zum Aufbau einer eigenen Vereinshomepage und zur erfolgreichen Öffentlichkeitsarbeit im Internet.

Bildungseinrichtungen, die klick – mach mit! - Kurse ins Programm nehmen wollen, können sich bei der MFG oder auf der Website von „klick – mach mit!“ informieren. Dort kann man sich online auch direkt als Schulungspartner bewerben. 2006 hat die MFG die Infrastruktur für das Programm aufgebaut und organisiert nun in Zusammenarbeit mit bisher über 160 teilnehmenden Schulungspartnern landesweit das Kursangebot. Das funktioniert über eine leistungsfähige webbasierte Administrationsplattform, mit deren Hilfe die Anbieter unterstützt und die Kurse verwaltet werden können. Wer einen Kurs besuchen will, findet auf www.klick-mach-mit.de über die interaktive Landkarte von Baden-Württemberg das laufende Kursangebot in seiner jeweiligen Region. Dann braucht man sich nur noch beim entsprechenden Kursanbieter vor Ort anzumelden.

Herausforderungen für die Zukunft

Rund sechseinhalb Millionen Menschen, über 60 Prozent der Bevölkerung in Baden-Württemberg nutzen laut dem Statistischen Landesamt regelmäßig das Internet. Damit ist das Land eine der Regionen in Europa, die mit beachtlichem Erfolg bereits frühzeitig auf Programme zur Förderung der Medienkompetenz der Bevölkerung und zur Unterstützung kleiner und mittelständischer Anwenderunternehmen im Umgang mit E-Business gesetzt hat. Die genannten Programme haben bereits merklich zur Stärkung der Medienkompetenz in Land beigetragen. Vor dem Hintergrund der Globalisierung und des immer spürbarer werdenden demografischen Wandels muss der Dringlichkeit der digitalen Integration aller Bevölkerungsgruppen weiter Rechnung getragen und die Medienkompetenz der Menschen in ganz Europa nachhaltig verankert werden.

Durch den Aufbau eines hoch professionellen Netzwerks für das Projektmanagement großer Medienkompetenzprojekte wird mit dem Meta-Projekt SPreaD ein weiterer wertvoller Beitrag zur Stärkung des regionalen Innovationssystems in Baden-Württemberg geleistet. Es verspricht wichtige Impulse zum Nutzen der regionalen Bildungslandschaft und der Bildungsbranche, der vielen öffentlichen und privaten Schulungseinrichtungen, die über diese Programme beteiligt sind und für die Zukunftsaufgaben mobilisiert werden. Denn solange soziodemographische Faktoren unser Leben, Arbeiten und Lernen mit IT und Medien in so starkem Maße beeinflussen, stellt sich die Entwicklung zur Wissensgesellschaft als zentrale gesellschaftliche Herausforderung dar. Dieser weit reichende Veränderungsprozess kann als Chance begriffen werden und man tut gut daran, die negativen Begleiterscheinungen und Auswirkungen des demografischen und technologischen Wandels konstruktiv zu diskutieren. Praktikable Lösungsansätze und konkrete Antworten auf Fragen einer erfolgreichen digitalen Integration in einer älter und mobiler werdenden Gesellschaft sind in ganz Europa gefragt.

Struktureller Wandel als Chance

Der altersstrukturelle Wandel, den wir in Europa erleben, ist eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung und eine länderübergreifende Zukunftsaufgabe für Wirtschaft und Unternehmen. Die Auswirkungen auf das gesellschaftliche Leben und die Sozialsysteme sind enorm. Diese Entwicklung ist zudem beispiellos, was Prognosen und Lösungsansätze erschwert. Die damit zusammenhängenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen erleben wir unter anderem in Form von Nachwuchsproblemen und Fachkräftemangel sowie alternden Belegschaften in den Unternehmen.

Breitenwirksame Bildungsprogramme sind notwendig, damit der Integrationsdruck auf benachteiligte Gruppen nicht steigt und die Gefahr einer digitalen Spaltung der Gesellschaft gebannt wird. Menschen mit Behinderungen, mit niedrigem Bildungsstand, in ländlichen Regionen Lebende und Ältere sind in stärkerem Maße davon betroffen und sollen dennoch ihre Chance bekommen. Demografischer und technologischer Wandel überlagern sich und verstärken sich gegenseitig in den Auswirkungen. Gefragt sind umfassende, lebenslange Kompetenzen im Umfeld von Kreativität und Technologie. Wir brauchen grundsätzlich und erst recht in einer älter werdenden Wissensgesellschaft eine generelle Veränderung der Einstellungen aller Be-

teiligten in Sinne einer positiven Lernkultur, eine Popularisierung des Lernens mit mehr Eigeninitiative und Eigenverantwortung.

Zukunft des Lernens in einer mobilen Gesellschaft

Durchschlagskraft und Nachhaltigkeit können breitenwirksame Bildungsprogramme insbesondere dann entwickeln, wenn sie an den konkreten Bedürfnissen der Beteiligten orientiert sind. Erfolgversprechende neue Ansätze werden neben dem integrierten und informellen Lernen z. B. im Zusammenhang mit Mobile Learning und Micro-learning diskutiert, bei dem über mobile Endgeräte kurze, „leicht verdauliche“ Lernsequenzen abgerufen und bearbeitet werden können. Die Zukunft des Lernens wird sich damit auch an den steigenden Mobilitätsbedürfnissen der Menschen orientieren. Darüber hinaus sollten regionale Bildungsprogramme gut aufeinander und mit gesellschafts- und reformpolitischen Maßnahmen abgestimmt sein: In den Bereichen Arbeitsmarktpolitik, Ausbildungs- und Beschäftigungsfähigkeit sowie gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit. Hinzu kommen muss auch in stärkerem Maße praktische Selbstlernkompetenz und das erforderliche Bewusstsein für die Notwendigkeit lebenslangen Lernens in der Bevölkerung. Es kann durch gezielte Förderung der Eigeninitiative und entsprechende Investitionen in die Weiterbildung unterstützt werden. Die Bildungsbranche beschäftigt sich seit Jahren intensiv mit den Lernbedürfnissen und dem Bildungsverhalten unterschiedlicher Zielgruppen. Diese Bemühungen werden in Zukunft noch intensiviert werden müssen, damit die entwickelten Angebote noch besser ineinander greifen und aus der Gesellschaft heraus verstärkt angenommen werden.